GÄRTNER PLATZ THEATER

DER LIEBES TRANK

Kennst du das Land, wo die Zitronen glüh'n?

(SEHR FREI) NACH GOETHE

Matteo Ivan Rašić

DER LIEBESTRANK

L'elisir d'amore

MELODRAMMA GIOCOSO
Musik von Gaetano Donizetti
Libretto von Felice Romani nach Eugène Scribe

Uraufführung
12. Mai 1832 im Teatro della Canobbiana, Mailand

Premiere
23. Mai 2025

Musikalische Leitung **Michael Balke**
Regie **Dirk Schmeding**
Bühne **Martina Segna**
Kostüme **Frank Lichtenberg**
Choreografie **Kerstin Ried**
Licht **Michael Heidinger**
Choreinstudierung **Pietro Numico**
Dramaturgie **Michael Alexander Rinz**

HANDLUNG

1. AKT

Der schüchterne Nemorino ist von der reichen und begehrten Adina begeistert und wünscht sich nichts sehnlicher, als ihre Liebe zu gewinnen. Doch was hat er dieser Frau schon zu bieten? Da schmerzt es umso mehr, dass sich Adina darüber amüsiert, wie Tristan der Legende nach einst mittels eines Liebestranks Isoldes Herz gewonnen hat. Als auch noch der Offizier Belcore mit seinem Soldatentrupp erscheint und Adina den Hof macht, sieht Nemorino seine Liebeschancen gen Null schwinden — wenn nicht noch ein Wunder geschähe.

Doch wie vom Himmel geschickt, preist Wunderdoktor Dulcamara mit hochtönenden Worten sein Elixier an, das angeblich alle Leiden heilen könne, und Nemorino kommt eine Idee: Der Doktor hat doch sicherlich auch den Liebestrank der Isolde im Angebot! Dieser verkauft ihm, ohne mit der Wimper zu zucken, gegen Nemorinos gesamte Barschaft eine gewöhnliche Flasche Wein. Der Trank würde seine volle Wirkung allerdings erst nach 24 Stunden entfalten — dann nämlich wäre Dulcamara längst über alle Berge. Nemorino trinkt und spürt schon gleich eine Veränderung. Überzeugt von der Wirksamkeit des Tranks steigt zusammen mit seinem Alkoholpegel auch sein Selbstbewusstsein. Nun zeigt er Adina die kalte Schulter — denn in 24 Stunden wird sie sich ja eh' nach ihm verzehren!

Adina irritiert Nemorinos Verhalten. Um ihn zu provozieren, verspricht sie zur Überraschung aller Belcore die Ehe — und zwar noch am selben Tag. Nemorinos Euphorie ist mit einem Schlag zerstört, in diesem Falle wäre ja selbst der Liebestrank nutzlos! Er fleht Adina vergebens an, noch einen Tag zu warten, und erntet nur Spott.

»Der Liebestrank« ist sowas Ähnliches wie »Tristan und Isolde«, nur in netter Form und halb so lang.

LORIOT

Lucian Krasznec, Andreja Zidaric, Ludwig Mittelhammer

2. AKT

Man rüstet sich für die Hochzeitsfeier, Dulcamara bringt dem Brautpaar ein Ständchen. Der Notar ist schon zur Stelle, aber seltsamerweise besteht Adina darauf, erst am Abend den Ehevertrag zu unterzeichnen. Ist ihr Nemorino doch nicht so gleichgültig, wie sie anfangs dachte?

Dieser bittet in tiefster Verzweiflung den Wunderdoktor um eine zweite Dosis Liebestrank. Da er aber kein Geld mehr hat, um ihn zu bezahlen, lässt er sich von Belcore anwerben und leistet sich von dem Handgeld das ersehnte Getränk. Und dieses zeigt auch auf wundersame Weise wieder sogleich Wirkung: Kaum hat Nemorino ausgetrunken, sind alle Frauen des Dorfes hinter ihm her. Das liegt zwar weniger an dem Trank als an der Tatsache, dass Nemorinos reicher Onkel vor kurzem verstorben ist und seinem Neffen ein Vermögen hinterlassen hat; doch von alledem ahnt Nemorino zu dem Zeitpunkt noch nichts.

Adina wundert sich, wie eifersüchtig sie auf einmal ist. Als sie auch noch von Dulcamara erfährt, dass sich Nemorino aus Liebe zu ihr als Soldat verkauft hat, erkennt sie, wem ihr Herz gehört. Sie einigt sich schnell mit Belcore und gesteht dem überglücklichen Nemorino endlich ihre Liebe — und Dulcamara feiert die mirakulöse Wirkung seines »Liebestranks«!

THE PLOT

ACT 1

The shy Nemorino is enthralled by the rich and desirable Adina and wants nothing more than to win her love. But what does he have to offer this woman? It hurts all the more that Adina is amused by the fact that, according to legend, Tristan once won Iseult's heart with a love potion. When the officer Belcore appears with his troop of soldiers and courts Adina, Nemorino sees his chances of love dwindling to zero — if not for a miracle.

As if sent from heaven, the miracle doctor Dulcamara praises his elixir with high-sounding words, claiming that it can cure all ailments, and Nemorino has an idea: surely the doctor also has Iseult's love potion on offer! Without batting an eyelid, the doctor sells him an ordinary bottle of wine in exchange for Nemorino's entire cash. However, the potion would only take full effect after 24 hours, by which time Dulcamara would be long gone. Nemorino drinks the potion and immediately notices a change. Convinced of the effectiveness of the potion, his self-confidence rises along with his alcohol level. Now he gives Adina the cold shoulder — because in 24 hours she'll love him anyway!

Adina is irritated by Nemorino's behaviour. To surprise everyone, she promises to marry Belcore to get revenge — on the very same day. Nemorino's euphoria is shattered in one fell swoop. In this case, even the love potion would be useless! He begs Adina in vain to wait another day and receives nothing but ridicule.

ACT 2

The wedding party is getting ready and Dulcamara serenades the bride and groom. The notary is already there, but strangely Adina insists on not signing the marriage contract until the evening. Is Nemorino not as indifferent to her as she initially thought?

In desperation, he asks the miracle doctor for a second dose of love potion. But as he has no more money to pay him, he is recruited by Belcore and uses the hand money to buy the longed-for potion. And it miraculously has an immediate effect: Nemorino has barely finished the potion when suddenly all the women in the village are after him. This is less due to the potion than to the fact that Nemorino's rich uncle has recently died and left his nephew a fortune; but Nemorino has no idea of all this at the time.

Adina is surprised at how jealous she suddenly becomes. When she also learns from Dulcamara that Nemorino has sold himself as a soldier out of love for her, she realises who her heart belongs to. She quickly comes to an agreement with Belcore and finally confesses her love to the overjoyed Nemorino — and Dulcamara celebrates the miraculous effect of his »Elixir of Love«!

Levente Páll, Matteo Ivan Rašić, Statisterie

Matteo Ivan Rašić,
Jennifer O'Loughlin,
Julia Sturzlbaum,
Chor

LIEBE,

das dem Haß entgegengesetzte Gefühl, das durch ein erstrebenswertes Gut in den Lebewesen erregt wird, und das in der Vereinigung mit jenem, sei es als herrschendes oder dienendes Glied, seine Befriedigung findet. Die Eigenschaften, die den Wunsch der Vereinigung, resp. des Besitzes erwecken, können in äußern und innern, körperlichen und geistigen Vollkommenheiten, Schönheit, Kraft und in solchen Vorzügen bestehen, die der liebende Teil vielleicht um so mehr bewundert, je weniger er sie selbst besitzt.

Indem man den unwiderstehlichen Drang zur Vereinigung, der die L. kennzeichnet, wie eine elementare, physische Kraft betrachtete und sich dabei der gegenseitigen Anziehung der ungleichen Magnetpole, der Abstoßung der gleichartigen erinnerte, entstand das schon von Platon erörterte philosophische Theorem, daß zur L. eine polare Verschiedenheit, ein möglichst großer Gegensatz gehöre; doch ist dies nur in einem sehr bedingten Sinne richtig, denn sonst müßten den Gottlosen die innigste Gottesliebe, den Barbaren die höchste L. zur Kunst eigen sein. In dem Allgemeinbegriff der L. vereinigen sich aber so viele verschiedene Regungen, daß man mit Notwendigkeit gewisse Unterschiede und Grenzen ziehen muß, um nicht ganz fremde Begriffe zu vermischen.

Im engem Sinne versteht man unter L. nur das Verhältnis lebender Wesen zueinander, und nur unter ihnen kann sie zu derjenigen Steigerung und Vollkommenheit gelangen, die durch die Gegenseitigkeit der L. bedingt wird. Aber auch hier muß man wieder die aufopfernde L. der Eltern für ihre Kinder und ihre Erwiderung von diesen, die uneigennützige L. oder Sympathie für andre Personen, die man Freundschaft nennt, und die Geschlechtsliebe unterscheiden, die nur in vollkommener Gegenseitigkeit ihr Glück findet, weshalb auch die Alten deren einfache Personifikation im Eros nicht für genügend hielten und die Personifikation der Gegenliebe (Anteros) hinzufügten.

MEYERS GROSSES KONVERSATIONS-LEXIKON, 1908

»MAL LEBHAFT, MAL GLANZVOLL, MAL LEIDEN-SCHAFTLICH«

Gaetano Donizetti und »Der Liebestrank«

Seit Urzeiten suchen die Menschen nach Mitteln, die Liebe erzeugen, wo keine vorhanden ist, Liebesverlangen und Sehnsucht entfachen, wo keine Leidenschaft besteht, erotische Abenteuer einleiten, wo bisher nur Fantasie-losigkeit war. Der Sage nach soll Aphrodite, die antike Göttin der Liebe, einen Zaubergürtel besessen haben, in dem allerlei mächtige Liebeszaubermittel enthalten waren. Da den Menschen der Zaubergürtel der Aphrodite nicht zugänglich war, machten sie sich in der Natur auf die Suche nach Mitteln, die ähnlich wirken könnten. Man probierte Pflanzen aus, Mineralien und tierische Erzeugnisse. Allerlei mehr oder minder geheime Rezepte entstanden über die Jahrhunderte, deren Ausführung das erhoffte Liebeswunder zustande bringen würde. Manches Mal trat die gewünschte Wirkung ein, doch es fand sich kein dauerhaftes Mittel, das so wirksam war wie die Liebestränke der Aphrodite. Schnell nahm das Faszinosum der Liebestränke über Sagen und Märchen Einzug in Literatur, Musik und Bildende Künste. Der vielleicht bekannteste Liebestrank wurde so jener der Isolde, der — versehentlich anstelle eines tödlichen Tranks verabreicht — aus den ursprünglichen Feinden Tristan und Isolde ein tragisches Liebespaar machte. Richard Wagner verwendet das Motiv in seiner Oper »Tristan und Isolde« ebenso wie Aubrey Vincent Beardsley in seiner Strichätzung »Isolde«. Frank Wedekind lässt in seinem Schwank »Fritz Schwigerling oder Der Liebestrank« seinen Protagonisten in die Fänge einer mysteriösen Liebesdroge geraten. Auch Gaetano Donizetti verrät in seiner Oper »Der Liebestrank« (»L'elisir d'amore«) nicht das Rezept des begehrten Tranks.

EINE NEUE RUNDE IM OPERN-WETTSTREIT

Als Donizetti seine Oper am 12. Mai 1832 am Mailänder Teatro della Canobbiana zur Uraufführung brachte, war er 34 Jahre alt und hatte bereits ebenso viele Opern geschaffen. Zu dem damaligen Zeitpunkt dürstete die italienische Theaterwelt nach immer neuen Opern, in denen sich die großen Sänger jener Tage wirkungsvoll dem Publikum präsentieren konnten. Ein Opernkomponist sah verhältnismäßig wenig von dem finanziellen Gewinn seiner Werke; um zu überleben, musste er in möglichst kurzer Zeit mög-lichst viele Opern produzieren. Mit »Der Liebestrank« sollte Donizetti der endgültige Durchbruch gelingen, der ihn zu einer europäischen Berühmtheit werden ließ und der ihm dazu verhalf, (auch finanziell) aus dem Schatten seiner etablierten Komponistenkollegen Vincenzo Bellini und Gioachino Rossini herauszutreten. Insbesondere mit Bellini stand Donizetti lange Jah-re in ständiger Konkurrenz, beide führten ihre Opern eine Zeit lang nahezu gleichzeitig auf, wobei das Publikum mal dem einen, mal dem anderen Werk den Vorzug gab.

Noch wenige Monate vor der Uraufführung des »Liebestrank« hatte Donizetti eine Schlappe in diesem Wettstreit hinnehmen müssen: seine Opera seria »Ugo, Conte di Parigi«, zu einem Libretto von Felice Romani (einem der

Alexander Grassauer, Statisterie

führenden Librettisten seiner Zeit) und uraufgeführt am 13. März 1832 ebenfalls am Mailänder Teatro della Canobbiana, musste wegen ausbleibendem Publikum bereits nach der fünften Aufführung abgesetzt und gegen Bellinis ungleich erfolgreichere Oper »Norma« (Librettist war ebenfalls Romani) ausgetauscht werden. Ungeachtet dieses Misserfolgs bat die Leitung des Theaters Donizetti kurzfristig um eine Opera buffa, die noch in derselben Frühjahrssaison auf den Spielplan gesetzt werden könnte. Die Direktion befand sich in einer Notlage: Ein Komponist hatte eine Oper versprochen und diese nicht rechtzeitig abgeliefert. Es blieb nur wenig Zeit, um Ersatz zu beschaffen, woraufhin man sich an Donizetti wandte und ihn fragte, ob er nicht eine seiner alten Partituren oder die eines anderen kurzfristig neu überarbeiten könne.

IN 14 TAGEN ZUM ERFOLG?

Emilia Branca zufolge, der Ehefrau des Librettisten Romani, antwortete Donizetti auf die Anfrage aus Mailand: »Wer macht sich über mich lustig? Ich bin nicht gewohnt, meine eigenen Opern zusammenzuflicken, und niemals die von anderen Komponisten. Sie werden vielmehr sehen, dass ich genug Energie habe, Ihnen eine nagelneue Oper in vierzehn Tagen zu liefern! Ich gebe Ihnen mein Wort. So, und nun senden Sie mir Romani her.«
Er nahm den Auftrag offensichtlich sportlich und ging zu Romani mit den Worten: »Ich habe mich verpflichtet, einen Text in vierzehn Tagen zu vertonen. Ich gebe Ihnen eine Woche, ihn für mich vorzubereiten. Wir wollen doch sehen, wer von uns mehr Charakterstärke hat! Es ist ein gutes Vorzeichen, mein Freund, dass wir eine deutsche Primadonna [Clara Sabine Heinefetter], einen stotternden Tenor [Giovanni Battista Genero], einen französischen Bass [Henri-Bernard Dabadie], der nicht viel wert ist, haben — wir müssen sie trotzdem respektieren. Lieber Romani, Mut, marschieren Sie los!«

Giuseppe Frezzolini als Dulcamara, Sabine Heinefetter als Adina

Julia Sturzlbaum, Chor

EINE VORLAGE AUS FRANKREICH WIRD ITALIENISIERT

Wie üblich griff Romani auf einen bereits vorhandenen Text zurück. Am 20. Juni 1831 war die Oper »Le philtre« (»Der Trank«) mit der Musik von Daniel-Françoise-Esprit Auber zu einem Libretto von Augustin Eugène Scribe in Paris uraufgeführt worden. Möglicherweise machte der Bariton Henri-Bernard Dabadie Romani auf diese Oper aufmerksam, der bei der Uraufführung die Partie des Jolicœur gesungen hatte und der später auch Donizettis erster Belcore werden sollte. »Le philtre« basierte wiederum auf Silvio Malapertas Schauspiel »Il filtro«, wovon Stendhal 1830 eine Bearbeitung in der Revue de Paris veröffentlicht hatte. Aubers und Scribes Werk, eine fröhliche Satire auf den Aberglauben der ländlichen Bevölkerung in Bezug auf Quacksalberei, wurde mit beträchtlichem Erfolg aufgeführt und blieb lange im Repertoire der Pariser Opéra.

Romani hielt sich, vermutlich aufgrund des erheblichen Zeitdrucks, ziemlich genau an das französische Original. Er übernahm den Handlungsaufbau sowie die Personenkonstellation, italienisierte jedoch die Namen. So wurde aus Térézine Adina (»die Weiche«, »die Edle«, »die Aktive«), aus Guillaume Nemorino (»kleiner Niemand«), aus Jolicœur Belcore (»schönes Herz«) und aus Fontanarose Dulcamara (lateinische Bezeichnung für den Bittersüßen Nachtschatten). Romani kreierte ein italienisches Pendant, in dem

die sorgsam ausgestalteten Dialoge zwischen Adina und Nemorino Anklänge an Pietro Metastasio und Goldoni erkennen lassen, die Zeichnungen der Figuren Belcore und Dulcamara ihre Ursprünge in den Typen Capitano und Dottore der Commedia dell'arte (einem beliebten Vorbild insbesondere der frühen Opera buffa) nicht verleugnen und das italienische Volkstreiben charakterstiftend wird. Viele Handlungselemente finden sich parallel in beiden Werken, z. B. die Flirt-Barkarole zwischen Adina / Térézine und Dulcamara / Fontanarosa, die Idee Nemorinos/Guillaumes, die Dosis zu erhöhen, da er die Wirkung des ersten Tranks nicht abwarten kann, sowie seine Anwerbung durch Belcore/Jolicœur, um das nötige Geld für den zweiten Trank aufzutreiben. Sogar manche Textpassage übernahm Romani wörtlich von Scribe: So tritt Jolicœur bei Scribe mit den Worten »Je suis sergent brave et galant« auf, analog dazu singt Belcore bei Romani »Son galante e son sergente«.

EINE SPUR MEHR »WERTHER«

In einigen Punkten grenzten sich Donizetti und Romani auch von dem französischen Vorbild ab; beispielsweise ergänzten sie im Finale des ersten Aktes Nemorinos anrührende Bitte »Adina, credimi«, im zweiten Akt die Adina-Arie »Prendi, per me sei libero« und am Ende des Stückes die heute wohl

Matija Meić,
Statisterie

berühmteste Nummer, die Tenorromanze »Una furtiva lagrima«. Stand bei Auber und Scribe noch die komödiantische Doppelzüngigkeit des Wunderdoktors im Mittelpunkt, verschoben Romani und Donizetti den Fokus auf die sich langsam entwickelnde Beziehung zwischen Adina und Nemorino. Insbesondere mit der Arie über die »heimliche Träne« gaben sie einen Schuss mehr Pathos in das Stück hinein, als es Auber und Scribe taten, (Donizetti musste sich mit der Tenorromanze gegen seinen Librettisten durchsetzen, der einwendete, die Arie störe nur den Handlungsfluss) und folgten damit dem europäischen Trend zur Empfindsamkeit eines »Werther« (1774).

Donizetti schrieb für die Oper eine Partitur voll starkem italienischen Charakter, dem vielleicht stärksten seiner Buffo-Werke. Auf spielerisch-leichte Weise setzt er sich darin mit der bisherigen Kompositionstradition der italienischen Opera buffa auseinander, die weit über den übermächtigen Rossini ins 18. Jahrhundert hinausgeht, und verklärt sie liebevoll, insbesondere in den vielfarbigen Szenen aus dem italienischen Landleben, dem Soldatenmilieu und dem Volksfesttreiben.

EINE BEJUBELTE URAUFFÜHRUNG

Als Ensemble stand am Teatro della Canobbiana nicht die allererste Garde zur Verfügung wie an der Scala oder anderen Häusern, die auf Seria-Opern spezialisiert waren, sondern ein typisches Ensemble eines Buffo- und Semiseria-Theaters. Die Hauptrollen sangen Sabine Heinefetter (Adina), Gianbattista Genero (Nemorino), Henri-Bernard Dabadie (Belcore) und Giuseppe Frezzolini (Dulcamara). In einem Brief an seinen Vater schrieb Donizetti über drei dieser Sänger: »… der einzige Tenor ist passabel, die ›donna‹ hat eine hübsche Stimme, der Buffo übertreibt ein bisschen.«

Die Uraufführung des »Liebestranks« ging am 12. Mai 1832 überschwänglich bejubelt über die Bühne. Ein Kritiker der »Gazzetta privilegiata di Milano« schrieb darüber: »Obwohl die Erwartungen nicht hoch waren und man nicht allzu viel versprochen hatte, gewann diese Partitur, die schön von Anfang bis Ende ist, dem Autor und jenen, die ihn stützten, allgemeine Sympathie. Arien, Duette, Terzette, Ensembles, im 1. wie im 2. Akt, alles ist schön, sehr schön. Der Komponist wurde nach jedem Stück mit Beifall bedacht, und als der Vorhang am Schluss der Akte fiel, wurde er zusammen mit den Sängern immer wieder hervorgerufen, um seinen wohlverdienten und ehrenvollen Beifall zu empfangen. Der musikalische Stil dieser Partitur

ist lebhaft, glänzend, dem Buffo-Genre treu. Die Übergänge zwischen dem Spaßhaften und dem Ernsten laufen mit überraschenden Schattierungen ab, und die Gefühle werden mit der musikalischen Leidenschaft behandelt, für die der Komponist der ›Anna Bolena‹ berühmt ist. Eine Instrumentierung, die stets wohldurchdacht und brillant ist, […] begleitet eine vokale Melodieführung, die mal lebhaft, mal glanzvoll, mal leidenschaftlich ist. Sie lässt die Handschrift eines großen Komponisten erkennen, mag sie nun einen lebhaften, lustigen oder leidenschaftlichen Gesang begleiten. Sich in noch größere Lobsprüche zu ergehen, würde seiner Oper schaden. Sein Werk hat keine übertriebenen Lobreden nötig.«

VON MAILAND AUS IN DIE WELT

Nach dem Debakel mit »Ugo, Conte di Parigi« wollte Donizetti den Lobeshymnen zunächst nicht ganz trauen. In einem Brief an seinen Lehrer Simone Mayr schrieb er vier Tage nach der Uraufführung: »Die Gazzetta [privilegiata di Milano] beurteilt ›L'elisir d'amore‹ und spricht davon günstig, zu günstig, glauben sie mir […] zu günstig.« Tatsächlich maß Donizetti einer Opera buffa nicht den gleichen Stellenwert bei wie einer Opera seria, wie »Ugo, Conte di Parigi« eine war. Er hatte ursprünglich nicht vorgehabt, sich auf dem Gebiet der Opera buffa zu profilieren — zu wenig lag ihm dieses Sujet bei seinem Hang zu düsteren Romantik — vielmehr wollte er die beliebten Opere serie Bellinis durch eigene Werke abgelöst wissen.

»Der Liebestrank« avancierte dennoch zu einem der erfolgreichsten Stücke aus Donizettis Feder. Auf die begeistert aufgenommene Uraufführung folgten schnell Aufführungen in ganz Europa. Für die Premieren in Paris und Neapel nahm Donizetti 1837 bzw. 1842 noch einmal einige Änderungen an dem Werk vor, während sich die Primadonna María de la Felicidad Malibran (genannt »La Malibran«), eine berühmte Adina, die Arie Nr. 20 (»Prendi, per me sei libero«) eigenmächtig umkomponierte. Nachdem Donizettis »Liebestrank« schließlich ebenso beliebt — wenn nicht gar beliebter — geworden war wie sein Vorbild »Le philtre«, geschah das Unvermeidliche: 1836 wurden in St. Petersburg beide Opern zu einem Pasticcio vermischt und — auf Deutsch gesungen. Ins Münchner Gärtnerplatztheater gelangte der »Liebestrank« 1957, 1988 und 2009 zunächst ebenfalls in deutschen Fassungen, erst mit der aktuellen Neuproduktion erfolgt hier die »italienische« Erstaufführung!

Levente Páll, Chor

DAS VOLLSTÄNDIGE PROGRAMMHEFT ERHALTEN SIE VOR UND NACH DEN VORSTELLUNGEN IN UNSEREM FOYER